

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 11

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchempfehlungen von Experten

Heute mit Prof. Dr. Albert A. Stahel

Hans von Sponeck und Andreas Zumach
Irak, Chronik eines gewollten Krieges

Wie die Weltöffentlichkeit manipuliert und das Völkerrecht gebrochen wird
 Kiepenheuer & Witsch, Köln,
 6. Auflage 2003, 231 Seiten, Fr. 14.20,
 ISBN 3-462-03255-0

Chaos und Guerillakrieg im Irak

Der grosse Vordenker des Guerillakrieges, der Chinese Mao Dsedong, hat 1936 in seiner militärwissenschaftlichen Schrift über den langwierigen Krieg gegen Japan den Widerstandskrieg gegen eine Besatzungsmacht in drei Phasen gegliedert. Dieses Phasenkonzept hat der vietnamesische General Vo Nguyen Giap auf Vietnam übertragen:

1. die defensive Phase oder die Defensive;
2. die Phase des Gleichgewichts oder das Gleichgewicht der Kräfte;
3. die Phase der allgemeinen Gegenoffensive oder die Gegenoffensive.

Während in der ersten Phase – so Mao – vor allem der Bewegungskrieg in Form eines konventionellen Krieges geführt wird, dominiert in der zweiten Phase der *Guerillakrieg*. Durch die Guerilla – Land- und Stadtguerilla – wird die feindliche Besatzungsmacht abgenutzt. In der dritten Phase schlussendlich wird der Feind durch den Bewegungs- und den Guerillakrieg vertrieben. Die wichtigste Ergänzung zu diesem Phasenprozess ist die psychologische Kriegführung und damit Propaganda gegen den Feind. Sowohl die internationalen Medien wie auch die Medien des Feindes werden dazu instrumentalisiert.

Offensichtlich haben die USA mit ihrer Strategie «Shock and Awe» die erste Phase des dritten Golfkrieges («Iraqi Freedom») gewonnen. Jetzt sind ihre Besatzungstruppen (140 000 Mann) mit Hinterhalten und Anschlägen konfrontiert. Auf diesen Guerillakrieg, der im Prinzip der zweiten Phase des Konzepts von Mao entspricht, waren die Amerikaner nicht vorbereitet. Als Folge des Guerillakrieges hat sich die Zahl der getöteten US- und britischen Soldaten laufend erhöht. Denkbar ist, dass auf irakischer Seite diese zweite Phase entweder bereits vor oder während des alliierten Angriffs vorbereitet worden ist. Offensichtlich sind gewisse irakische Kreise, die vermutlich mit den Anhängern von Saddam Hussein nicht identisch sind, entschlossen, die Besetzung ihres Landes nicht

hinzunehmen. Sie wollen die Besatzungsmacht in einen langwierigen Widerstands- und Abnutzungskrieg verwickeln.

In Anbetracht des im Irak herrschenden Chaos und des Versagens des Sicherheitsdispositivs der USA gegenüber Anschlägen drängt sich ein Rückblick auf die eigentlichen Motive der USA für den Krieg und die Besetzung des Landes sowie eine Analyse derselben auf. Es ist daher ausserordentlich verdienstvoll, dass das Interview zwischen dem Diplomaten Hans von Sponeck und dem Journalisten Andreas Zumach, das vor der Operation Iraqi Freedom geführt worden ist, wieder – bereits in 6. Auflage! – in Buchform vorliegt.

Die US-Interessen

Zumach leitet das durch ihn geführte Interview mit einigen Zitaten von US-Grössen über die Ziele, die die USA im Mittleren Osten verfolgen, ein. So stellte der Verteidigungsminister von Carter, Harald Brown, bei der Bildung der Rapid Deployment Force, der Vorläuferorganisation von CENTCOM, 1979 fest:

«Der Schutz der Ölversorgung aus dem Nahen Osten zählt fraglos zu unseren vitalen Interessen. Und zur Verteidigung dieser vitalen Interessen werden wir alle geeigneten Massnahmen ergreifen – einschliesslich militärischer Einsätze.»

Zwei Jahrzehnte später bemerkte der republikanische Senator Richard Lugar bei der Irakanthörung vor dem auswärtigen Ausschuss des Senats am 31. Juli/1. August 2002:

«Wir werden das Ölgeschäft in die Hand nehmen. Wir werden dafür sorgen, dass es gut läuft. Wir werden Geld machen. Und das wird helfen, den Irak wieder aufzubauen. Denn dort gibt es Geld.»

Obwohl jede Administration in Washington über die Verbrechen von Saddam Hussein Bescheid wusste, wurde er bei seiner Machtübernahme in Bagdad 1979 offensichtlich durch die CIA unterstützt. Nach dem Sturz des Schahs durch die Ayatollahs empfahl Sicherheitsberater Zbigniew Brezinski seinem Präsidenten Carter die Annäherung an Saddam Hussein.

Robert Gates, ab 1991 Direktor der CIA, erklärte nach seiner Pensionierung, dass Washington nie Illusionen über Saddam Hussein gehabt habe. Aber als Günstling seines Vorgängers William Casey hat Gates in den 80er-Jahren dafür gesorgt, dass Saddam Hussein die Technik für die Produktion von Cluster-Bomben erhielt. Im

ersten Golfkrieg (1980–88) haben die irakischen Streitkräfte diese Waffen gegen die Iraner eingesetzt. Zu Beginn der 80er-Jahre veröffentlichte Amnesty International (AI) Berichte über die Menschenrechtsverletzungen von Saddam Hussein. Sie wurden weder durch die Amerikaner noch durch die Briten beachtet. Im Dezember 2002 benützte Blair das Thema *Menschenrechte* als Propaganda für den Krieg gegen den Irak. AI warf Blair den Missbrauch des Themas Menschenrechte vor.

Im Krieg gegen den Iran stürten die Menschenrechtsverletzungen von Saddam Hussein nicht – im Gegenteil. Er erhielt von den USA und der UdSSR die benötigten Waffen für seinen Krieg gegen das Ayatollah-Regime von Teheran. Dazu gehörten auch Zulieferungen deutscher Unternehmen für seine Chemiewaffen; dies mit Wissen der amerikanischen und der deutschen Regierung. Auch die Ermordung von 6800 Kurden im März 1988 in Halabscha mit Giftgas wurde nicht verurteilt. Die USA schoben den Iranern die Schuld für das Massaker zu, wie aufgrund von Ende März 2002 veröffentlichten Dokumenten des US-Aussenministeriums ersichtlich wurde. Donald Rumsfeld persönlich war in der ersten Hälfte der Achtzigerjahre mehrfach bei Saddam Hussein für die Besprechung von Rüstungsgeschäften zu Besuch. Für die Einsätze seiner chemischen Waffen gegen iranische Truppen erhielt Hussein von den USA die notwendi-

Erinnerungsschrift der F Div 7

Anlässlich der Überführung der Armee 95 in die Armee XXI hat im September auf dem Klosterplatz in St. Gallen eine zentrale Fahnen- und Standartenrückgabe der Felddivision 7 stattgefunden. Die Offiziere und höheren Unteroffiziere aller Regimenter, Bataillone, Abteilungen, Kompanien und des Divisionsstabes versammelten sich hierfür ein letztes Mal mit ihren jeweiligen Fahnen und Standarten. Zu den Angehörigen der Armee und den Gästen sprachen Regierungsrätin *Kathrin Hilber*, Korpskommandant *Ulrico Hess* sowie der Kommandant der Felddivision 7, Divisionär *Peter Stutz*. Im Rahmen dieses Anlasses wurde auch die Erinnerungsschrift «Die Felddivision 7 – Rückblick auf die letzten zwei Jahrzehnte» vorgestellt. Ausschnitte aus den letzten 20 Jahren der Division sind in Wort und Bild festgehalten.

«Die Felddivision 7 – Rückblick auf die letzten zwei Jahrzehnte», herausgegeben vom Kommando F Div 7. Appenzeller Verlag, Herisau, ISBN 3-85882-362-7 dk

Rückblick auf ein Vierteljahrhundert militärische Versorgung in der Ostschweiz

Erinnerungsschrift des Vsg Rgt 6

Die massiven Umstrukturierungen im Hinblick auf die Armee XXI führen in der jetzigen Phase wenigstens zu einem einheitlichen Ergebnis, nämlich zur Herausgabe von Schriften, welche die Geschichte von militärischen Verbänden, Truppenkörpern oder Einheiten Revue passieren lassen. Auch im Versorgungsregiment 6 hielt man es für angebracht, die Zeitspanne von 1977 bis 2003, wo die Versorgungsregimenter 6 und 7 (1995 zum Vsg Rgt 6 zusammengelegt) für die militärische Versorgung in der Ostschweiz zuständig waren, in schriftlicher Form festzuhalten.

Herausgekommen ist ein Werk, welches die Kultur und die Vielfalt des Regiments bestens widerspiegelt. Dies deshalb, weil 34 Autoren aller Gradstufen und Fachbereiche ihre Erfahrungen und Erlebnisse schildern. So sind die Beiträge zwar um sachliche Richtigkeit bemüht, interessant werden sie jedoch vor allem durch die persönliche Sicht der Dinge, lustige Anekdoten und humoristisch-liebevolle Beschreibungen legendärer Führungskräfte. Noch einmal leben die Versorgungsregimenter auf – mit den BVP als militärische «Shoppingcenter», den mobilen Bäckereien, den mobilen Mühlen, den Feldschlächtereien und weiteren zum Teil improvisierten, aber bestens funktionierenden Einrichtungen, die oft ebenso phantasie- wie wirkungsvoll getarnt wurden. Vielen «Kunden» der Versorgungs-

truppen würde wohl erst mit der Lektüre dieser Erinnerungsschrift klar werden, wie viel fachliches Know-how, Flexibilität und Kreativität nötig waren, um die anspruchsvollen Aufträge zu erfüllen und damit die Arbeit der kämpfenden Truppe «an der Front» überhaupt erst zu ermöglichen.

Auch wird deutlich gemacht, dass das Versorgungsregiment selbst in dieser verhältnismässig kurzen Zeitspanne einem stetigen Wandel unterworfen war. Immer wieder wurden die betreffenden Konzepte verändert, wobei die Versorgungstruppen ebenso oft unter Beweis stellten, dass sie mehr können als ihnen gelegentlich zugemutet wurde. So ist es auch



Oberst i Gst Käch bedankt sich beim Redaktorenteam. Foto: Kdo Vsg Rgt 6

nicht erstaunlich, dass in den vorliegenden Beiträgen zwar durchaus etwas wehmütig auf vergangene Zeiten zurückgeschaut wird, letztlich jedoch der zuversichtliche Blick in die Zukunft dominiert. «Just in time» und «just in case» sind logistische Begriffe, denen in der Privatwirtschaft seit Jahren grosse Bedeutung beigemessen wird. Das gilt es zu erreichen, auch wenn die Armee eine «Ernstfallorganisation» ist und somit die Armeelogistik eine «Ernstfalllogistik» bleiben muss. Um das neue Logistiksystem umzusetzen, braucht die Armee offen und modern denkende Logistiker. Die Erinnerungsschrift zeigt, dass das Vsg Rgt 6 eine Quelle solcher Fachleute ist. Jene sind bereit, auch in der Armee XXI bzw. Logistikbrigade 1 ihr militärisches und ziviles Know-how für die Umsetzung der neuen Konzepte einzusetzen.

Die Erinnerungsschrift mit dem bezeichnenden Titel «Ohne Mampf kein Kampf» wurde im Rahmen eines würdigen Anlasses im Beisein ehemaliger Kommandanten sowie der Autoren präsentiert. Dank Fronarbeit der Beteiligten und dem Wohlwollen verschiedener Organisationen kann sie allen interessierten Wehrmännern gratis abgegeben werden. Nicht ohne berechtigten Stolz auf die Leistungen und erreichten Ziele seiner Truppe widmet der Kdt des Vsg Rgt 6, Oberst i Gst Beat A. Käch, diese Schrift allen Angehörigen der Versorgungsregimenter 6 und 7. Hubert Annen, MILAK

gen Satellitenziellaten. Dies ist alles in den Berichten der UNO-Waffeninspektoren (UNSCOM), die den Irak von 1991 bis 1998 nach Massenvernichtungswaffen durchsuchten, festgehalten. Allerdings sind die Berichte über die ausländischen Zulieferanten nie veröffentlicht worden.

Vor der Auslösung von «Desert Storm» hat die Dämonisierung von Saddam Hussein als neuem Hitler eingesetzt. Gleichzeitig wurde der Irak zum neuen Feind stilisiert. Diese Entwicklung hat die Verdrängung der Auswirkungen der Wirtschaftssanktionen und des Einsatzes der abgereicherten Uranmunition durch die Alliierten im zweiten Golfkrieg von 1991 erleichtert.

Bereits 1996 trat Richard Perle für eine Neuordnung des Mittleren Ostens durch die USA ein. Der nur wenig vertrauenswürdige Öllieferant und Verbündete Saudi-Arabien sollte zugunsten der USA durch den Irak ersetzt werden. Dieser Neuordnung stand der Diktator Bagdads im Wege. Saddam Hussein hatte ausgedient. 1997 wurde eine Projektgruppe für ein neues Amerika («Project for A New American Century») in Washington gegründet. Neben Perle gehörten Dick Cheney, Donald Rumsfeld, Paul Wolfowitz, Richard Armitage, John Bolton und Zalmay M. Khalilzad dazu. 1998 schrieb die Gruppe

einen Brief an Clinton und forderte darin eine Strategie zur Beseitigung des Regimes von Saddam. Diese Leute bestimmen seit Januar 2001 die Strategie der Bush-Administration gegen den Irak. Mit dem Anschlag vom 11. September 2001 wurde die Beseitigung des Regimes in Bagdad als Teil des Krieges gegen den Terrorismus deklariert. In seiner «State of the Union»-Rede vom 28. Januar 2002 bezeichnete Bush den Irak, Iran und Nordkorea als die Achse des Bösen.

Zu dieser Zeit verfügte die UNO aber über kein Mandat für einen Einsatz militärischer Macht gegen den Irak. Dank den Bemühungen von Colin Powell, der sich gegen die Auffassungen von Rumsfeld und Wolfowitz stellte, bezeichnete Bush am 12. September 2002 in seiner Rede vor der UNO-Generalversammlung die USA als willens, eine neue Irakresolution zu verabschieden. Obwohl Washington und London bereits in dieser Resolution eine Ermächtigung zum Krieg wünschten, wurde am 8. November 2002 mit der Resolution 1411 nur ein Kompromiss verabschiedet. Bush und Blair beurteilten die Resolution als ausreichend für einen Krieg und übten auf Deutschland und die anderen nichtständigen Mitglieder des Sicherheitsrates Druck aus, sich dieser Interpretation anzuschliessen. Die Bush-Administration und

die Blair-Regierung entschieden sich einseitig, den Irak anzugreifen.

Hans von Sponeck beurteilt abschliessend im vorliegenden Buch die Interessen der USA wie folgt: «Natürlich geht es nicht nur um die fünf Prozent der Welt-Ölproduktion [...], es geht der Bush-Administration vielmehr darum, die volle Kontrolle über die Energiequellen im Mittleren Osten und ihre Nutzung zu erlangen. Energiequellen, die natürlich auch für Europa und für Japan von erheblicher Bedeutung sind. Die Kontrolle über diese Energiequellen ist eine der Hauptinteressen der amerikanischen Politik in dieser Region. Und dabei ist Saddam Hussein ein Hindernis.»

Fazit

Das Buch von Hans von Sponeck und Andreas Zumach ist durch Offenheit und Direktheit gekennzeichnet. Der eine oder andere Leser mag diese Direktheit bedauern oder gar als Anti-Amerikanismus bezeichnen. Dieser Vorwurf trifft nicht zu, denn beide – der Journalist und der Diplomat – stehen zu den ursprünglichen Werten der USA. ■